

- Agrotis decora* Hb. 1 ♂ Admont a. L. 20. VII. (K.)
 — *simplonia* HG. 2 ♀♀ Admont a. L. VII.,
 1 ♀ Kalkofen auf Steinen M. VII., 1 ♀
 Spitzenbach M. VII. (K.) Grübl-Rössl b.
 Eisenerz 20. VII. (H.)
 — *grisescens* Tr. Admont 1 ♂ a. L. M. VIII.
 (K.) [Groß. Priel (Hd.)]
 — *putris* L. Admont, Schieferer (M. Dr. R.)
 — * *exclamationis* ab. *rufescens* Tutt. 1 ♂ A.
 VII. Admont a. L. (K.)
 — * *obelisca* ab. *villiersi* Gn. Admont, Schieferer
 (M. Dr. R.)
 — * *corticea* ab. *clavigera* Hw. 1 ♂ Admont
 a. L. M. VII. (K.)
 — *ypsilon* Rott. r. Ennsufer a. Kätzchen ♂♀
 M. IV. (K.)
 — * *segetum* Schiff. Admont 1 ♂ a. L. 21.
 IX. (K.)
 — *saucia* Hb. 1 ♀ a. L. Admont E. X. (K.)
 — *praecox* L. 1 ♀ 21. VIII. Oberhofwiese
 b. Admont a. L. (K.)
 — *occulta* L. Rp. im V. im Krumauer Moor
 auf *Vaccinium* geleuchtet; die Falter ♀♀
 schlüpften E. VI. A. VII. Admont a. L. M.
 IX. 1 ♂ (K.) 1 ♀ St. Lorenzen i. P. VIII.
 (leg. P. Bonifaz) In der Walster. (Dr. Kemp.)
Charaeads graminis L. Radmer (G.)
Sora (s. *Pachnobia*) *rubricosa* F. 2 ♂♂ M. IV.
 Admont a. L. und von Kätzchen geklopft (K.)
 Das im I. Nachtrag als *Orthosia litura* L.
 bezeichnete ♂, gehört hierher und ist ♀.
 1 ♂ Admont, r. Ennsufer v. Kätzchen ge-
 klopft M. IV., dieses Stück bildet einen Ueber-
 gang zu ab. *rufa* Hw. (K.)
Epineuronion popularis F. 2 ♀♀ a. L. Admont E.
 VIII. (K.)
 1 ♂ St. Lorenzen i. P. E. VIII. (leg. P.
 Bonifaz). In der Walster a. L. (Dr. Kemp.)
 — * *cespitis* ab. *ferruginea* Höfn. Admont a.
 L., Aigen b. Adm. und Ennspromenade a.
 Köder E. VIII. A. IX. 3 ♂♂ unter der
 zieml. hfg. Stammform. (K.)
Mamestra leucophaea View. ♂♀ a. L. Admont A.
 VI. (K.) Radmer (G.)
 — *advena* F. Rp. im Krumauer Moor auf *Vacci-*
nium geleuchtet V., ergab den Falter (♀)
 A. VII. (K.) Admont 1 ♀ (Str.)
 — *tinctoria* Brahm. Rp. auf *Vaccinium* des Kru-
 mauer Moor im V. geleuchtet Falter (1 ♀)
 schlüpfte E. VI. (K.) Wildalpe (G.)
 — *nebulosa* Hufn. Admont 1 ♂ VII. (K.)
 — *persicariae* L. 1 ♀ exl. 28. IV. Umgeb. v.
 Admont (K.)
 — *dissimilis* Knoch. In der Walster a. L. (Dr.
 Kemp.)
 — *genistae* Bkh. Hall b. Admont 1 ♀ a. L.
 A. VI. (K.) det. Hoffmann.
 — *thalassina* Rott. St. Lorenzen i. P. 1 ♂ VI.
 (leg. P. Bonifaz) Admont 1 ♂ exl. A. VI.,
 1 ♂ a. L. A. VII. (K.) rev. Höfner.
 — *pisi* L. Admont ♂♂ a. L. A. VI. bis M.
 VII. (K.)
 — *glauca* Hb. 1 ♂ St. Lorenzen i. P. VI. (leg.
 P. Bonifaz) 1 ♀ bei Hiefiau an einer Planke
 (G.)
 — *dentina* Esp 1 ♂ a. L. A. VII. Admont (K.)
 1 ♂ a. L. Admont 11. VI. = ad trans. ab.
latenai Pier. (K.)
 In der Walster a. L. (Dr. Kemp.)
 — *marmorosa* v. *microdon* Gn. In der Walster
 a. L. (Dr. Kemp.)

- Mamestra* reticulata* Vill. 1 ♀ Admont a. L. A. VII. (K.)
 — * *serena* F. 1 ♀ Admont a. L. 7. VI. (K.)
 det. Hoffmann.
Dianthoecia proxima Hb. Admont und Ennsanlage
 a. L. ♂♂ ♀♀ nicht selten M. VIII. bis E.
 IX. (K.)
 — *caesia* Bkh. Admont a. L. ♂♀ VII. (K.)
 Wildalpe (G.) A. VIII. beim Gradenbachtall
 b. Haus 1 ♀ (geflogen) Preiß. In der Walster
 a. L. (Dr. Kemp.)
 1 ♀ ad. trans ab. *nigrescens* Stgr. St. Lo-
 renzen i. P. VIII. (leg. P. Bonifaz) det.
 Hoffmann. (Fortsetzung folgt.)

Die Hauptmeldestelle für neue Benennungen. Eine zeitgemäße Betrachtung.*)

— Von Curt Daehne, Halle. —

Anlässlich des Mißgeschicks, daß seine ab. *cotangens* von *Anaitis plagiata* L. bereits von Hoffmann als ab. *confusa* und von Garbowski als ab. *fasciata* benannt ist, macht W. Fritsch-Donnendorf in Nr. 14 der „Entomolog. Rundschau“ den Vorschlag, eine „Hauptmeldestelle für neue Benennungen“ einzurichten, die „manches unnötige Wirrsal entwirren“ und „solche Komödien der Irrungen“ verhindern solle. Der Gedanke an sich ist gut und bereits in älteren Zeiten mehrfach aufgetaucht; seine Verwirklichung scheidet aber, wie ich des näheren im Sitz-Ber. Ent. Ges. Halle vom 21. April 1913 ausgeführt habe, an der leidigen Geldfrage. Denn soll die Hauptmeldestelle wirklich ihren Zweck erfüllen, so erfordert sie die volle Arbeitskraft mehrerer, hauptberuflich anzustellender Fachgelehrten und die Bereitstellung einer Bücherei, die das in Betracht kommende Schrifttum aus mindestens 6 (lat., deutsch, engl., franz., span., ital.), bei der neuerdings üblichen lässigen Befolgung der internationalen Vereinbarungen sogar noch mehr Sprachen (den slavischen und skandinavischen, der japanischen usw.) enthalten müßte. Wer aber soll die hierzu benötigten Geldmittel aufbringen? Die Personenfrage dürfte weniger Schwierigkeiten machen, da sich gerade in unserem Vaterlande gelehrte Bücherwürmer genug finden ließen, die selbst diese trockene Sitzfleischarbeit mit deutscher Gründlichkeit und viel Behagen erledigen würden, trotz der Gefahr, öfter einmal von gekränkten Urhebern angerempelt zu werden. Wenn nun aber, wie nach den vielen in der Geschichte der beschreibenden Naturwissenschaften verzeichneten ärgerlichen Vorkommnissen zu befürchten, manche in ihren heiligsten Gefühlen verletzten Neubenennern sich dem Spruch der Hauptmeldestelle nicht fügen, wenn andere ihre geplanten „Taufen“ der Meldestelle in weiser Voraussicht gar nicht einsenden? Mit dem Juristenrecht ist solchen Missetätern nicht beizukommen, und vernünftiges Ubereinkommen wird, auch wenn es den hochtönenden Namen internationaler Beschlüsse führt, wie wir täglich erleben, ungescheit gerade von denen übertreten, gegen deren Uebergriffe es eigentlich geschaffen worden war. Und da solche Uebertretungen immer von einer Anzahl von Nachbetern mitgemacht werden, sei es aus Unkenntnis oder Gedankenlosigkeit oder Eigenbrüdelei, so würde der Nutzen einer Hauptmeldestelle in keinem rechten Verhältnis zu ihren Unkosten und ihren Umständlichkeiten stehen. Zudem bedarf es dieser umständlichen Maschinerie gar

*) Für Form und Inhalt dieses Aufsatzes hat der Herr Verfasser allein die Verantwortlichkeit übernommen. — D. Red.

nicht, um der besagten Verwirrung zu steuern; es würde vollauf genügen, wenn der wissenschaftliche Anstand von allen Beteiligten so gewahrt würde, wie es eigentlich selbstverständlich ist.

Damit komme ich auf eine zeitgemäße Betrachtung von allgemeiner Bedeutung. Um den vorliegenden Fall allein, der nur einer von vielen ist, würde ich nicht so viele Worte machen, wenn er nicht einen Grundfehler des mancherseits heute beliebten entomologischen Betriebes in einer reizenden Ahnungslosigkeit aufzeigte, die desto peinlicher wirkt, da sie von einem Gebildeten verraten wird. Daß es mir fern liegt, Herrn Fritsch, den ich von alter Bekanntschaft her in gutem Gedenken habe, persönlich anzugreifen, versteht sich von selbst. Erstlich ist der Notschrei nach einer nomenklatorischen Behörde, die die selbstverschuldeten Fehlgriffe des Einzelnen mit der Polizeitaust verbessern soll, schon sehr bezeichnend. Das Schwinden des persönlichen Verantwortungsgefühls, das sich neuerdings auf nur zu vielen Gebieten dadurch bemerklich macht, daß man alles Heil von immer weiterer Schaffung eigener Behörden erwartet, ist ein bedauerliches Zeichen unserer Zeit. Aber wenn schon in anderen Gebieten bei uns die bekannte, vom Ausland bestaunte und bespöttelte Bevormundung und Vielregiererei eingedrungen ist, die dem Einzelnen am liebsten jeden selbstständigen Schritt abnehmen möchte: sollte es denn wenigstens in der — um das stolze Wort aus alter Zeit zu gebrauchen — Gelehrtenrepublik nicht ohne Büttel gehen? Muß denn der gute Grundsatz der Arbeitsteilung bis zu fauler Bequemlichkeit überspannt werden? Denn im Grunde steckt hinter dem auf den ersten Blick ganz annehmbar erscheinenden Vorschlage nichts weiter als die bloße Bequemlichkeit. Eine große Bequemlichkeit wäre es freilich, wenn man die Verantwortung und die zeitraubenden, unangenehmen Nachforschungen, die nun einmal mit Neubennungen unzertrennlich verbunden sind, auf eine Hauptmeldestelle abwälzen könnte! Aber auch eine gefährliche Verlockung für viele Unberufene, noch mehr und unbekümmerter, als es leider schon geschieht, vermeintliche Neubennungen in die Welt zu setzen!

Ferner liefert Fritsch einen netten Beleg dafür, wie weit die Verwirrung der Anschauungen, die Sucht, bei mißlichen Vorkommnissen die Schuld bei allen anderen, nur nicht bei sich selbst zu suchen, bereits selbst bei Lenten gediehen ist, denen man mehr Selbstkritik zutraut. Nachdem er sich selbst letzthin eine beträchtliche Reihe von „Taufen“ geleistet hat, spricht er bei seinem vorliegenden Rückzug mit einem Male davon, daß er „in keiner Weise dazu beitragen möchte, die ohnedies schon allzu große Zahl der Synonyma, die von der Entomologie als eine lästige und nutzlose Bürde mitgeschleppt werden muß, noch weiter zu vermehren“ (!) und klagt sogar wörtlich: „Drei Mann benennen dasselbe Tier, und keiner weiß vom andern was!“ — Tatsächlich, das ist allerdings baß erstaunlich! Wenn solche Schicksalstücke einem ehrsamem Entomologen widerfahren kann, da muß doch gleich eine Hauptmeldestelle her!! Doch im Ernst gesprochen: Aus offensichtlichen Gründen wird es schwer zu vermeiden sein, daß sich einmal ein paar Neubeschreibungen desselben Tieres kreuzen; da aber hier die Neubennungen genügend auseinander- und doch erst kurze Zeit zurückliegen, überdies auch an leicht zugänglichen Stellen stehen, so vermag es keine Schönrederei zu bemänteln, daß an der Verwirrung kein unverdientes Mißgeschick, nicht das Fehlen einer Hauptmeldestelle,

sondern einzig und allein grobe Fahrlässigkeit schuld ist. Es ist wirklich merkwürdig: auf wohl allen Arbeitsfeldern muß einer erst in mancherlei Prüfungen den Nachweis seiner Befähigung erbringen, ehe man ihm selbständiges Vorgehen zugesteht, selbst von einem Droschkenkutscher verlangt man eine Fahrprüfung; aber in der Entomologie glaubt neuerdings mancher Sammler ohne weiteres in dem wahrlich schwer genug zu lenkenden nomenklatorischen Gespinn ins Himmelblaue kutschieren zu dürfen, sowie er einige praktische Artenkenntnis erlangt hat. Welche Herabwürdigung der Wissenschaft, welche Verwirrung der Anschauungen, welchen Namenballast die übereilte Namengeberei herbeiführt, wieviel unnütze Arbeit sie den gewissenhaften Fachleuten auferlegt, wieviel Raumverschwendung sie den Zeitschriften zumutet: das brauche ich nicht erst auszuführen; nur eine vielen unbekannte und von den Wissenden schämig verhüllte Gefahr will ich andeuten. Das Reklamegeschrei geldlich interessierter Verleger und der Ueberschwang begeisterter Festreden, worin das Evangelium der „Wissenschaft für Alle“ gepredigt wird, täuschen harmlose Gemüter darüber, daß die vormärzliche Zunft verbissener Gelehrter, die die Wissenschaft als Vorrecht weniger Bevorzugter und ihre Vervolkstümlichung als Entweihung ansehen, noch längst nicht ausgestorben ist! Diesen nur an Zahl, nicht aber an Einfluß geschwächten Machthabern bietet der „dilettantische Unfug“ der übereifrigen Neubenner eine willkommene Handhabe bei ihrem Sichstemmen gegen weitere „Demokratisierung der Wissenschaft“. Und das ist ein großer Schade für den Fortschritt unserer Entomologie, da infolgedessen an vielen Orten zwischen den „offiziellen Vertretern der Entomologie“ und den „Liebhaberentomologen“ ein sehr schlechtes, oder besser gesagt, überhaupt kein Verhältnis besteht, obwohl doch beide Gruppen naturgemäß weit mehr als in anderen Wissensgebieten auf ein gegenseitiges Handinhandarbeiten angewiesen sind. Die schweren Klagen, die seinerzeit Schauffuß gegen Dresdener Musealbeamte in die Öffentlichkeit brachte, treffen ebenso gut für manche andere Universitätsstadt zu! Auch ist bereits mancher Fachgelehrte, der erst die Bemühungen einsichtiger Menschenfreunde, die Segnungen der Liebhaberwissenschaft weiteren Volksschichten zu erschließen, wohlwollend förderte, durch die zugleich aufgetauchten Schäden stutzig geworden und abgeschwenkt, so daß die chinesische Mauer, die akademischer Standesdünkel seit alters zwischen Zünftigen und Nichtzünftigen errichtet hat, immer aufs neue bemörtelt wird. Glücklicherweise ist ja nicht mehr zu verkennen, daß in ihr, dank dem Vorgehen hochherziger Geistesfürsten, manche Bresche klafft, aber noch immer verzehren die lächerlichen Reibungen zwischen den Wissenschaftsmonopolisten und den Volksbildnern viel Arbeitskraft, die besser der reinen Forschung zugute käme. Gerechtigkeits halber muß man den Fachgelehrten strenger Richtung darin beipflichten, daß allerdings die Vervolkstümlichung der Entomologie mancherlei Schäden nach sich gezogen hat, die hier außer Betracht bleiben sollen, und daß dadurch die Würde der Wissenschaft manchmal leidet; aber sie schütten das Kind mit dem Bade aus, wenn sie daranthin all und jede Vervolkstümlichung verdammen und die Wissenschaft vertrusten wollen. Das hieße die Forschung einer willkommenen, vielfach sogar unentbehrlichen, Helferschar berauben! Nach meiner Ansicht steckt die Bewegung bloß noch zu sehr in den Kinderschuhen, und die von den Zunftgelehrten gebrandmarkten Schäden sind bloße

Kinderkrankheiten, die überwunden werden können und müssen. Dazu muß aber vor allem die in manchen Sammlerkreisen eingerissene Leichtfertigkeit der Anschauungen beseitigt, es muß das Gefühl der Selbstverantwortung und der Ehrfurcht vor der Wissenschaft verstärkt werden!

Angewendet auf den vorliegenden Fall: Jedem Insektenfreunde sei es unbenommen, neue Namen zu gründen, aber er soll sich auch bewußt sein, daß dies ihm zugestandene Recht auch Pflichten bedingt, daß eine Neubenennung kein läppisches Spiel persönlicher Eitelkeit, sondern eine verantwortungsvolle Aufgabe ist, die gründliche Ueberlegung und sorgfältigste Nachforschung im Fachschriftentum voraussetzt. Wenn erst alle Beteiligten von dieser strengen Auffassung durchdrungen sind, dann fällt das größte Hindernis einer gesunden Entwicklung der Entomologie fast ganz fort, dann erübrigt sich auch eine „Hauptmeldestelle für neue Benennungen“.

Einen Einwand könnte man mir machen: Wenn schon der durch sein philologisches Studium zu größerer Vorsicht und zu sorgfältiger Selbstkritik erzogene Herr Fritsch in einem sehr einfach liegenden Falle der Neubenennung versagt, wie soll da der harmlosere Sammler, der erfahrungsgemäß mehr zur Ueberschätzung seiner Erfolge neigt, und dem ein ausreichender Einblick in die überwältigende Fülle des Schrifttums abgeht, einen ähnlichen Hereinfall vermeiden? Da gehen meine persönliche und meine sachliche Meinung auseinander; mag sich jeder die aussuchen, die ihm zusagt. Persönlich meine ich: Wer nicht über die unerläßlichen Vorbedingungen einer Neubenennung verfügt, soll seine Finger davon lassen. Urheberehren, die man sich nicht durch eigene, selbständige Arbeit verdient hat — wenigstens in der Hauptsache; in Einzelheiten ist man bei der Ausdehnung des Schrifttums mitunter auf kleine Hilfsleistungen anderer Sachkenner angewiesen — können einen anständigen Menschen nicht befriedigen, er muß sich ihrer vielmehr als unverdient schämen. Wo man nicht vollkommen sattelfest ist, übergebe man eine vermutlich neue Form mit aller Seelenruhe einem Spezialisten, und zwar bedingungslos. (Dies ist von mir und mehreren meiner Vereinsfreunde des öfteren getan worden, und wir weinen den im Interesse der Wissenschaft freiwillig abgegebenen Urheberehren noch heute keine Träne nach, wohl aber finden wir unseren Lohn in der Befriedigung darüber, daß wir der Wissenschaft eine Verwirrung durch etwa unpassend erteilte Namen erspart und den Spezialisten eine Freude gemacht haben.) Denn auch die beliebte Bitte an den Spezialisten, den Namen des „Entdeckers“ wenigstens als Dedikationsnamen zu verewigen, halte ich für geschmacklos. — Bei sachlicher Betrachtung dagegen kann ich mich der Einsicht nicht verschließen, daß die Veranlagungen der Menschen zu verschiedenartig sind, und daß der als Ansporn zu weiteren Leistungen nicht zu missende wissenschaftliche Ehrgeiz sich bei vielen Leuten eben mit solcher Heftigkeit auf Urheberehren richtet, daß sie wenig Anstoß daran nehmen, auf fremden Krücken ans Ziel ihrer Träume zu gelangen. Die gebräuchlichen kleinen Mittelchen will ich nicht wiederholen, sondern nur als reinlichsten Weg empfehlen: Anschluß an einen guten entomologischen Verein, der nicht nur Mitglieder von Fachbildung und eine ausreichende Fachbücherei besitzt, sondern vermöge seiner weiterreichenden Beziehungen dem Ratsuchenden auch verborgene Vergleichsquellen zugänglich machen kann. Daß ein Spezialist, der zumeist gerade genug überlaufen wird, für

einen Fremden umständliche Nachforschungen anstellen soll, ist trotz des erfreulichen Umstandes, daß es unter den deutschen Gelehrten derart lebenswürdige und hilfsbereite Persönlichkeiten gibt, dann eine unbillige Zumutung, wenn der Ratsuchende seinem Ratgeber nicht irgendwie anderweitig gefälligkeit hierzu zu zeigen, ist ja die, daß man sich an der Vereinsarbeit beteiligt. Dann wird der Spezialist mit desto größerer Bereitwilligkeit dem Ratsuchenden die erforderlichen Nachweise geben und ihn dadurch vor einem sonst leicht möglichen Hereinfall bewahren.

Es ist von jeher eine undankbare Aufgabe gewesen, den Prediger in der Wüste zu spielen; indessen zeigen die sich neuerdings mehrenden Fälle unbegreiflicher Verstöße gegen einfache Grundsätze, wie nötig es ist, immer einmal wieder Binsenwahrheiten zu erörtern. Um endlich den gewöhnlichen Mißdeutungen vorzubeugen, betone ich nochmals unzweideutig, daß ich weder aus akademischem Dünkel die „Sammler“ verächtlich machen, noch ihnen ihre Entdeckerfreuden verleiden will. Im Gegenteil, da ich über ein Jahrzehnt lang aus voller Ueberzeugung trotz mannigfacher Anfeindungen mein Teil an der Vervolkstümlichung der biologischen Naturwissenschaften gearbeitet habe, so schmerzt es mich, wenn ich immer wieder sehen muß, welche unschwer zu vermeidenden Bloßstellungen Angehörige der Sammlerwelt verschulden und wie sie dadurch unsere ganze so erfreuliche Bewegung in den Augen der voreingenommenen Gegner noch mehr herabsetzen. Ein vielausgenutzter Angriffspunkt ist die übereilte Namensgebung, und darum glaube ich der Sammlerwelt einen Dienst zu tun, wenn ich mit meiner etwas länglich geratenen Betrachtung eindringlich bitte: Vorsicht, gewissenhafteste Vorsicht bei jeder beabsichtigten Neubenennung! Lieber auf einen Namen verzichten, als sich lächerlich und der Wissenschaft unnütze Mühe machen!

Beitrag zur Kenntnis unserer Hummelfauna.

Bombus silvarum v. *equestris*.

Im Juli 1913 fand Verfasser ein Nest dieser Form in einem Maulwurfs gange unter einem Kirschbaume, dicht am Wege. Das Nest lag 20 cm tief unter der Erdoberfläche und $\frac{1}{2}$ —1 m entfernt von den 3 Fluglöchern. Es waren etwa 100 kleine und 5 große Arbeiter, die Stammutter und 2 Männchen als Insassen darin. Das Nest selbst lag vollkommen frei in einer Erdhöhle ohne jegliche Moos- oder Grasbedeckung.

Das Herausnehmen des Nestes war sehr leicht, da die Tiere nicht angriffen, sondern nur umherflogen und weggefangen werden konnten; viele Stücke warfen sich sogar auf den Rücken und summten heftig. In eine Zigarrenkiste gebracht, befindet sich der Stock seit mehreren Wochen sehr wohl, die Insassen fliegen eifrig sammelnd durch ein kleines Flugloch aus und ein, und es schlüpfen fast täglich jetzt Weiber und Männchen. Die Tiere gestatten die Beobachtung durch eine oben auf die Schachtel gelegte, für gewöhnlich aber bedeckte Glasscheibe, ohne sich im geringsten in ihrer Tätigkeit stören zu lassen.

Die Färbung der Arbeiter ist eine schwach ins Gelbliche spielende graue, während die ♀♀ und ♂♂ ganz hellgrau sind mit der typischen schwarzen Querbinde auf dem Thorax. 1 ♂ ist ganz hellgrau ohne Querbinde; es gehört zu der neuen Form var.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Daehne Curt

Artikel/Article: [Die Hauptmeldestelle für neue Benennungen. Eine zeitgemäße Betrachtung. 180-182](#)